

Berliner Tageblatt.



Nummer 540.

Berlin, Montag, den 24. Oktober 1892.

XXI. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Der Reichstag hat in jüngster Zeit Gelegenheit...

Der Reichstag hat in jüngster Zeit Gelegenheit genommen, mit Vertretern der verschiedenen politischen Parteien in persönlicher...

dahin gebracht, das Wiener Kabinet vollständig in seiner Aktionsfähigkeit zu lähmen, und machen dem Kaiser Franz Joseph eine...

unvorbereitet. Man sagt, daß die Ernennung des Herrn von Egingenti zum Nachfolger des Grafen Seyditz als Vorkoster...

Die Leiter der Spezialitätenhändler haben es gar nicht leicht. Das Publikum ist sehr überflüssig und sucht immer nach noch nicht...

über Hans Kibbe, und die Schönheit war gar keine Schönheit. Und doch, als dann der Vorhang fiel, Hallte das Publikum unbändig...

„Ja sehen Sie, da liegt das ganze Räthsel. Die Bequemlichkeit, die eintritt hier Alles, da hat in der guten Gesellschaft zuerst...









Der Zeitgeist.

Correspondent: Arthur Feysohn.

Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

Ernest Renans Werth für die moderne Kultur.

Dr. med. Emil Schiff.

Mit Ernest Renan ist der vornehmste Denker des heutigen Frankreichs und einer der lebendigsten unter den führenden Männern der Gegenwart aus der Reihe der Altmeisteren geschieden.

Im Jahr darauf konnte man Uebersetzungen des revolutionären Buches in allen europäischen Sprachen lesen; eine schicksale war es, die ihn zuerst zu Geistesleben, lange, ehe ich in der Lage war, ein solches Werk zu würdigen.

Die protestanten Deutschlands hatten von Renans und Lessing bis zu Feuerbach und David Strauss eine Reihe von Männern gehabt, welche in das Dunkel dogmatischer Anschauung mit dem Fadel der Kritik und der Aufklärung geleuchtet hatten.

Die in jeder Zeit dem Lebenden die Empfindung gab, daß nicht nur ein überlegener Geist, sondern ein Mensch mit warmem liebendem Herzen zu ihm sprach, Renan entzündete den Feinsinn, aber er gab ihm vernehmlich und geordnet zurück.

Diese Vielgestaltigkeit in Renans Natur, welche der geistreiche französische Kritiker Lemaitre in seiner neuen Studie über Renan in der Sammlung „Les contemporains“, 1886 als „Renanisme“ bezeichnet, hat Renan auch mancherlei Spott eingetragen, worunter der Auspruch eines wipigen Franzosen — „ich bin nicht, so wie es Danton — „es gibt keinen Gott“ und Renan ist sein Prophet“ der hübsigste Spott ist.

Ein Poet?

Eine Novelle

(Schluß) von J. J. David. (Raubdruck verboten.)

Er sah nach der Uhr — einer vortheilhaft, allerhöchsten Uhr, die er sich früher erhalten hatte, die das letzte Geschäft seiner Eltern war, das sich noch in seinen Händen fand.

Mitte, aber ohne Spur von Schicksaligkeit kam er oben an. Im Vorzimmer legte er vor sich die Schuhe ab, um die Leute nicht zu wecken, von denen feine ein Zimmer zu Unternehmungen hatten.

„Und haben Sie die Gefahr?“ „Ich hab ich ruhig und schlief an.“ „Du weißt ja — ich hab ich die Nacht.“ Und es ist etwas davon, was mir so gut geht, weil, so ein Dämmern, so ein Klingeln; ich hab's gern. Ich weiß, es ist mir so, wie der Zug der Wellen; jetzt haben sie Form, sieht man es, so haben sie wieder keine. Und ich weiß auch: Dein Herz hängt an den Gedanken und ist in ihnen. Dein ganzes Herz, das sich ausstrahlt.“

„Ja, Du glaubst es nicht mehr. Ich glaub's nicht mehr. Aber — wir belügen uns. Es geht uns so schlecht, daß wir Komödie mit uns spielen, damit wir nicht gar zu sehr hallos sind und nicht völlig an einander verzagen.“

„Sie hab ich entsetzt an.“ „Aber das wäre so schrecklich. Du hast wieder nichts gefunden heute? Es ist Dir wieder schlecht gegangen?“

„Wie immer,“ antwortete er bitter, „und so wird's fort gehen. Bis zum Ende...“

„Aber Josef... Man muß... Man muß doch...“ „Ihm gefiel seine Unerschlichkeit. Man muß wohl sein und die Augen offen halten...“

„Sie fuhr sich mit dem Handrücken über die Stirne: „Man muß auch an Gott denken. Freilich, mir kommt vor, er hat uns vergessen, aber ich bin ihm unendlich geworden, weil ich gar zu oft und gar zu häufig komme.“

„Und besahst Du nur eine Stelle? Und was ist die Meiste, nur als Schreiber? Ich hätte die gelehrt, daß ich so etwas für Dich wünschen möchte, niemand! Ich war zu stolz auf Dich...“

„Du warst?“ „Ich hab ich nicht, was ich rede. Aber ich bin noch. Wie wollt ich haben! Wie Alles so stark hatten! Ich war nie leidenschaftlich und ich möchte weiter sitzen und so auch dastehen. Und Du bleibst auch nicht so klein, wie Du anfängen möchtest: ein Mann der so viel gelernt hat. Nur doch ein etwas Gewisses hätte; daß man nicht so leben möchte: fällt mir vom Dach, wenn Du vorbeigehst, oder hörst Du's zuerst, wenn sonst wo ein Unglück geschieht. Es ist so schrecklich, eigentlich nur vom Schicksal leben zu sollen, was auf der Welt geschieht.“

„Und Du hast doch vorhin anders gesprochen.“ „Weil ich nicht denken wollte, das soll immer so sein. Ich will nicht. Es ist...“

„Er stand auf und trat zum Fenster: „So sage dem Himmel und man sieht keinen Stern!“ raunte er.





